

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 163.

Donnerstag den 13. October.

1881.

* Danzig.

Vor wenigen Wochen zog die große See- und Handelsstadt an der Weichsel, Westpreußens Hauptstadt, die Augen der Welt durch die Zusammenkunft zweier Kaiser auf sich. Erst bei den Wahlen trugen sich dort auch merkwürdige Dinge zu, die so charakteristisch sind, daß sie für die Wähler im ganzen Reich Interesse haben. Nirgends tritt die Wandlung, welche die Berliner Politik erfahren hat, so stark hervor, wie dort.

Das Deutschtum hat in Westpreußen seinen festen Stand. Unter 300jähriger polnischer Herrschaft war der größte Theil des Landes polonisiert worden. Nur die Handelsstädte Danzig, Gding und Thorn hatten sich, ihre nächste Umgebung und ihre Handelsstraße längs der Weichsel dem Deutschtum und dem Protestantismus trotz aller Verfolgungen zu erhalten gewußt. Im Interesse der gemeinsamen Sache haben gegenüber den Polen und Ultramontanen eine Reihe von Legislaturperioden hindurch Liberale und Konservativen ihre Parteigegegnäre zu unterstützen lassen und zusammen für den deutschen Kandidaten gestimmt, welcher die meiste Aussicht hatte. Und die Regierung unterstützte dieses Wahlbündnis. In den Kreisen Rosenbergs, Bobau und Schlochau-Flatow stimmten z. B. die Liberalen für die konservativen Herren zu Dohna-Sinkenflein und zu Gulenburg; in der Stadt Danzig stimmten auch Regierungspräsidenten, Regierungsräte u. s. w. für den Liberalen Ricker. Ja selbst der berühmte Bierfig, welcher für seine einst der Reaction geleisteten Dienste mit einer Stelle in der Marineverwaltung belohnt worden war, hat kurz vor seinem Tode als konservativer Wahlmann für Ricker gestimmt. Bei den Wahlen der Jahre 1877 und 1878 brachten die Konservativen überall das Bündnis. Sie nahmen zwar in Rosenbergs, Flatow u. s. w. die Unterstützung ihrer Kandidaten durch die Stimmen der Liberalen an, aber den Liberalen schloßen sie überall eigene Kandidaten entgegen oder stimmten gar für Ultramontane und Polen. In der Stadt Danzig, die nur zu einem Viertel katholisch ist, erhielt der katholische Pfarrer und päpstliche Prälat Landmesser fast so viel Stimmen, als der Abg. Ricker; also mußte ein großer Theil der Evangelischen für den Ultramontanen gestimmt haben. Der Landkreis Danzig ist zu 3/5 evangelisch, zu 2/5 katholisch. Die Evangelischen sind Deutschtum, die Katholiken zum Theil Deutsche. Dennoch wurde in engerer Wahl der polnische Propst Michalski, der freilich dem Centrum beitrug, mit 4396 Stimmen gegen den national-liberalen Kandidaten Director Albrecht-Sugemin gewählt, der nur 4159 Stimmen erhielt. Geht dies Resultat vor Allem dem Landrath des Kreises v. Gramagki zu verdanken, der sich als Kandidat der Konservativen hatte aufstellen lassen, aber nicht einmal zur engeren Wahl gelangt war.

Der Ausfall der Wahl in Danzig machte allerdings Aufsehen, weil es bisher der einzige Kreis mit vorwiegend evangelischer Bevölkerung gewesen ist, der durch ein Mitglied des Centrum vertreten wurde. Auch in Regierungskreisen war man über den Landrath v. Gramagki sehr ungeneigt, und Fürst Bismarck hat sich über denselben,

wie wir aus guter Quelle wissen, auch Abgeordneten gegenüber, in sehr starken verurtheilenden Worten ausgedrückt.

Darüber sind drei Jahre verfloßen, wie hat sich inzwischen die Situation verändert! Schon als am 9. September Fürst Bismarck zur Kaiser-Entrevue in Danzig war, hatte er sich, wie verlaute, sehr eingehend nach der Wahlsituation erkundigt, und es wurden auch einige Aeußerungen bekannt, die jetzt bestätigt werden. Herr v. Gramagki hat am Sonnabend Nachmittags in einer Versammlung, an der auch der Regierungspräsident v. Saltwedell theilnahm, verkündigt, daß er den „Auftrag“ habe, für die Wahl des päpstlichen Prälaten Landmesser in dem Landkreise zu wirken. Dieser überwiegend evangelische Kreis wird an einen päpstlichen Prälaten ausgeliefert. Dafür haben die Ultramontanen versprochen müssen, in der Stadt Danzig ihre Stimmen dem konservativen Kandidaten von Buttamer-Blaatz zu geben, dem Bruder des Ministers. Einigen evangelischen Wählern aus dem Landkreise wollte es nicht behagen, daß sie für einen ultramontanen Prälaten stimmen sollten. Herr Landrath Gramagki sagte aber, daß die Wahlpolitik von einer „Centralstelle“ aus geleitet werde. Dieser müsse man sich unterordnen. Es komme jetzt nur darauf an, den Liberalismus zu bekämpfen und vornehmlich, Herrn Ricker aus dem Reichstage zu beseitigen. Der Herr Landrath deutete an, daß ihm von höherer Stelle ein „Auftrag“ geworden sei, dafür zu sorgen, daß Herr Ricker nicht wiedergewählt werde. Das sei nur möglich, wenn Konservative und Centrum sich zu gemeinsamer Action verbänden.

Mit welchen Mitteln gegen den Abg. Ricker in Danzig gewirkt wird, erfährt man daraus, daß seine Gegner verbreiten, er sei an den hohen Steuern und Zöllen Schuld, besonders an den Getreidezöllen, durch welche Danzigs Handel schwer geschädigt wird! Bekanntlich hat Niemand im ganzen Reichstage im Jahre 1879 mit mehr Eifer und Geschick gegen die Zölle gewirkt, als er. Es wird eben überall auf die Dummheit der Massen speculirt. Durch die Tausende von Handwerkern und Arbeitern, welche in Danzig auf der kaiserlichen Werft, in der Gewerksfabrik und Artilleriewerksstatt beschäftigt werden, und durch die Hälfte der Ultramontanen hofft man die Wahl des Abg. Ricker, der sich nicht für neue Steuern, Zölle und Monopol begeistern kann, verhindern zu können. Aber da für diesen Fall schon seine Wahl in Coburg gesichert ist, so wird es nicht gelingen, „Herrn Ricker aus dem Reichstage zu beseitigen.“ In einem in der Sonntagsnummer der „Post“ abgedruckten freikonservativen Wahlaufsatzes aus dem Wahlkreise Delitz-Namslau ist gesagt, des Kanzlers Politik sei „über den Parteien stehend.“ Wir glauben, daß die Regierung noch niemals so tief in den Kampf der Parteien herabgestiegen ist, wie jetzt, und daß sie darum auch von den Wählern nur als Parteiregierung zu betrachten ist. Was in Meinungen als ein Verbrechen behandelt wird, treibt man in Preußen in einer Weise, für die nur der Abg. Stuve den richtigen Ausdruck zu finden wüßte. Wir fürchten, daß es in Zukunft für den Staat keine guten Früchte tragen wird.

Politische Uebersicht.

Der Tod des Fhrn. v. Haymerle und insbesondere die Frage nach seinem Nachfolger wird das Interesse der politischen Kreise **Österreich-Ungarns** für die nächsten Tage gänzlich absorbiren. Allgemein giebt sich das größte Bedauern kund und dieses gilt nicht nur dem ausgezeichneten Menschen, sondern ebenso sehr dem verdienstvollen Staatsmann, dessen correcte und kluge Politik zu schätzen man gerade in der letzten Zeit Gelegenheit erhalten hat. Heute nun, wo Baron Haymerle für immer die Augen geschlossen, schweifen die Blicke, wie fast selbstverständlich, zurück auf seinen Vorgänger, den im October 1879 aus der hohen und verantwortlichen Stellung eines Ministers des Aeußern geschiedenen Grafen Andrassy. Mit Spannung legt man sich die Frage vor: welche Entschliesung wird derselbe fassen, wenn die Aufforderung an ihn herantritt, die alte Stelle wieder einzunehmen. Daß der frühere Minister vor diese Entscheidung gestellt werden wird, glauben wir eher als das Gegenheil, wenn auch Andrassy's Wiederertritt in die Geschäfte „im gegenwärtigen Momente“ noch für unwahrscheinlich gelten mag. Neben Andrassy werden die Herren v. Kallay, Graf Szeghenyi und Graf Trautmannsdorff als Candidaten für das Portefeuille des Aeußeren genannt — Namen, über deren Bedeutung uns zur Zeit nicht andere als die vagsten Anhaltspunkte zu Gebote stehen. Wer aber auch dazu berufen werden mag, den Fhrn. v. Haymerle zu ersetzen, ob wirklich Andrassy, ob ein anderer Diplomat — wir dürfen uns versichert halten, daß er von der unter dem Fhrn. v. Haymerle beobachteten Verhaltenslinie nicht abweichen wird und nicht abweichen mag, einer Verhaltenslinie, welche gebieterisch auf Dreierlei wirkt: auf das Bündnis mit Deutschland, auf die Reserve gegenüber Rußland und auf die Rüksichtigung am Balkan. Der Tod v. Haymerle's ruft deshalb zwar die lebhaftesten Sympathien in uns hervor, vermag aber nicht Besorgnisse in uns zu erwecken.

In unserer vorigen Nummer brachten wir die Notiz, daß sich der **französische** Kammerpräsident Leon Gambetta Ende voriger Woche in Dresden aufgehalten und von dort über Leipzig und Frankfurt seine Rückreise am Sonnabend angetreten habe. Diese Nachricht wird heute von verschiedenen Seiten bemerkt und selbst die Dresdener Blätter gestehen zu, daß sie in Bezug hierauf nicht genau unterrichtet gewesen sind. Da eine politisch wichtige Reise, zu welcher man diese mit seiner Silber angekündigte Fahrt nach Deutschland zu stampeln versuchte, wohl schwerlich geheim bleiben konnte, so wollen wir die Frage, wo sich Gambetta in den letzten Tagen aufgehalten, auf sich beruhen lassen. — Der Kriegsminister Farrer hat dem General Sauffier die Weisung zugehen lassen, die Operationen gegen die Aufständischen baldmöglichst energisch zu eröffnen. Man nimmt an, daß dieselben spätestens am 15. October beginnen werden. — Albert Grévy erklärte einem Deputirten gegenüber, daß er nur auf ein Tadelvotum der Kammer zurücktreten wolle.

Der Bundesenat der nordamerikanischen Union hat am Montag den zur demokratischen

Partei gehörenden Senator Bayard aus dem Staate Delaware mit 34 gegen 31 Stimmen zu seinem Vorsitzenden pro tempore gewählt. Damit ist derselbe bis zum December d. J., wo der Congreß zur regelmäßigen Session zusammentritt und sich einen neuen Vorsitzenden wählt, den Bestimmungen der Verfassung gemäß gewissermaßen der Vicepräsident des Reiches, da der Vorsitzende des Senats im Falle des Ausscheidens des Präsidenten Arthur innerhalb der Amtsperiode — sei es, daß er resignirt, oder sei es in Folge einer Anklage, oder Unfähigkeit, oder Todes — Präsident der Vereinigten Staaten wird und als solcher so lange in Function bleibt, bis ein neuer Präsident vom Volke erwählt ist.

Deutschland.

— (Der Kaiser) ist, wie aus neuesten Berichten hervorgeht, von seinem letzten Unwohlsein wieder vollständig genesen. Ueber die Rückkehr Sr. Majestät nach Berlin sind dem Vernehmen nach noch keine definitiven Bestimmungen getroffen, doch kann man der Rückreise des kaiserlichen Hofes von Baden-Baden vom 20. d. M. an jeden Tag entgegensehen, denn die Jagden in Schlesien und Mecklenburg, an denen der Kaiser theilzunehmen gedenkt, finden in den Tagen vom 24—28 October statt. — Aus Greifswald kommt die Nachricht, daß Sr. königl. Hoheit der Kronprinz, für welchen Quartier bei dem Hauptmann a. D., Rittergutsbesitzer v. Hagenow, in Bereitschaft gehalten war, ebenso wie Fürst Bismarck die Einladung zu der Jubiläumsspektakel des Pommerischen Jäger-Bataillons Nr. 2 aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt haben. S. M. der Kaiser und Sr. königl. Hoheit der Kronprinz spendeten indessen ihre Portraits als Ehrengabe.

— (Offiziös) wird aus Berlin berichtet: Die Frage der Errichtung eines Reichstagsgebäudes beschäftigt beim Herannahen der Session wiederum die Presse. Es läßt sich in dieser Beziehung nur sagen, daß an dem Plane festgehalten wird, dies Gebäude auf dem Raczyński'schen Plage zu errichten und daß das letzte Hinderniß, welches noch bestand, durch den neulichen Beschluß der Stadtverordneten, das nötige Terrain, soweit es der Stadt gehört, zu dem Zwecke kostenfrei zu überlassen, hinweggeräumt ist. — Zur Mitwirkung bei der bereits erwähnten Vorlage über das Hülfsaufbewesen werden dem Vernehmen nach Commissarien in das Reichsamt des Innern berufen werden.

— (Nachruf.) Die „N. A. Z.“ schreibt: „Der plötzlich an einem Herzschlag verstorbenen Freiherr v. Haymerle ist durch seine Theilnahme an dem Berliner Congreß weiteren Kreisen persönlich bekannt geworden, in denen seine liebenswürdige Natur ihm das freundlichste Andenken sichert. Mit der amtlichen Welt war er schon einmal in persönliche Beziehungen getreten, als Sr. Majestät der Kaiser Franz Josef ihn im Herbst des Jahres 1866 dazu ausersehen hatte, als Geschäftsträger den diplomatischen Verkehr wieder in Gang zu bringen, eine Aufgabe, welche er mit eben so viel Tact als Verständnis für die Interessen beider Reiche gelöst hat. Auch an die Herstellung der Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn knüpfte sich sein Name. Verliert sein Vaterland in ihm einen treuen Diener, reich an Kenntniß und Erfahrung, die auch dem Friedenswerke von 1878 zu Gute kamen, so hat Deutschland einen vertrauenswerthen und thätigen Freund zu betrauern.“

— (Bezüglich der Stellung zum Tabakmonopol) liegen heute zwei bemerkenswerthe Aeußerungen aus Kreisen vor, die gewiß vor dem Verdachte principieller Opposition gegen die wirtschaftspolitischen Absichten der Regierung sicher sind. Die ablehnende Haltung der sächsischen Regierung dem Tabakmonopol gegenüber ist bekannt. Jetzt hat der hochkonservative Präsident der sächsischen ersten Kammer, Kammerherr von Zehmen, der im 10. sächsischen Wahlkreise für den Reichstag kandidirt, sein Programm wie folgt entwickelt: Gegen Tabakmonopol und Reichseisenbahnsystem, für Unfallversicherung für industrielle

Arbeiter nur unter der Voraussetzung, daß direct öffentliche Beiträge von Reichswegen und Verwaltung durch das Reich ausgehoben sind. Noch schärfer spricht sich ein Hauptführer der Schutzpartei, der Generalsecretair des Centralvereins für Rheinland-Westfalen, Büch, aus: Ich bemerke, daß ich ein principieller und entschiedener Gegner aller Staatsindustrie bin. Aus diesem Grunde werde ich auch das Tabakmonopol jetzt und so lange mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen, bis ich die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß die Behinderung des Tabakmonopols größere Nachteile, als die Einführung desselben haben müßte. Die Behauptung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der Finanzminister Hobrecht habe sich im Staatsministerium grundsätzlich als Anhänger des Tabakmonopols bekannt, steht mit der Thatsache nicht im Einklang, daß der Commissar Hobrecht's in der Tabaksteuercommission auf ausdrückliche Wiltung des Ministers gegen das Monopol stimmte. Es kam damals jene Vorlage an den Reichstag, welche eine hohe Gewichtsteuer vorschlug. Herr Hobrecht hatte sich dem Kanzler gegenüber verpflichtet, die Sätze der Vorlage durchzubringen, und nahm seine Entlassung, bevor noch der Reichstag seine ablehnende Entscheidung traf. Hinter dem Rücken des Finanzministers war das Abkommen zwischen der konservativ-liberalen Coalition und dem Reichskanzler zu Stande gebracht worden, wonach der Letztere die niedrige Sätze acceptirte welche das Zugeständniß der im Wesentlichen unveränderten Bewilligung der Finanzzölle. Uebrigens war es ein offenes Geheimniß, daß Herr Hobrecht, wiewohl mit dem Zolltarif von 1879 einverstanden, ein Gegner der vom Fürsten Bismarck geplanten Steuerreform in wesentlichen Punkten war.

— (Vor dem Reichsgerichte zu Leipzig) begann am 10. d. der Hochverrathspröceß gegen den Schuhmacher Bruder, den Schneider Kristupeit, den Schuhmacher Baum, den Schneider Christ, den Schneider Besmann, sämmtlich aus Frankfurt a. M., den Schlosser Jacobi aus dem Besingen, den Gärtner Nahr, den Schuhmacher Boll, den Bäcker Braun, sämmtlich aus Darmstadt, den Metallschläger Lichtscheiger aus Lechhausen, den Arbeiter Dillisch aus Besingen, den Literaten Dave aus Alost, den Stenographen Waterstraat aus Ludenwalde, den Commis Wegrow und die Schneiderin unerehliche Vogel, beide aus Berlin, welche sämmtlich aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden. Der Gerichtshof besteht aus den 14 Mitgliedern des 2. und 3. Strafsenats des Reichsgerichts, unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Drenkmann; die Staatsanwaltschaft vertritt der Ober-Reichsanwalt v. Seckendorff. Als Bertheiliger fungiren die Rechtsanwälte am Reichsgericht Pasch, Grythopel, Lewald und Dr. Fels. Vorgeladen sind im Ganzen 42 Zeugen. Die Anklage geht dahin, daß die Angeklagten in der zweiten Hälfte des Jahres 1880 in Frankfurt a. M., Darmstadt und Umgegend, sowie in Berlin vorbereitende Handlungen zu einem auf gewalttätige Aenderung der Verfassung des Deutschen Reiches und der deutschen Bundesstaaten gerichteten hochverrätherischen Unternehmen vorgenommen und an Verbindungen, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte, und zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehörte, die Ausführung des Gesetzes vom 21. October 1878 gegen die gemeinschaftlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften, Theil genommen haben. Im Besonderen werden die Angeklagten beschuldigt, revolutionäre Schriften, namentlich die von Mosk in London herausgegebene „Freiheit“, in Masse verbreitet und derartige Schriften u. A. auch in die Kasernen, vornehmlich in solche in Darmstadt, Mannheim und in die Kasernen des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments in Berlin hineingeschmuggelt zu haben.

Zu den Wahlen.

Auf die heute Nachmittag 3 Uhr im „Thüringer Hofe“ hiersebst stattfindende Wähler-versammlung machen wir alle Liberalen unserer

Stadt und Umgegend mit dem Ersuchen um reichliches Erscheinen nochmals besonders aufmerksam.

Deligisch, 10. October. In einer gestern hier abgehaltenen Versammlung liberaler Wähler hielt der Kandidat der Liberalen für den Wahlkreis Bitterfeld-Deligisch, Herr Rechtsanwalt Wölsfel, seine Programmrrede. Hr. Wölsfel gab zunächst Aufschluß darüber, wie es gekommen ist, daß er gegenwärtig der secessionistischen Partei angehört. Er erklärte, daß, wie es nicht im Sinne der Sejection liege, zu den vielen Fractionen des Reichstags eine neue zu schaffen, wie die Sejection überhaupt nicht ein Appell an die gegenwärtigen Reichstagsabgeordneten, sondern ein Appell an die Wähler sei, sein Austritt aus dem national-liberalen Fraktionsverbande aus demselben Grunde erfolge sei, der auch Männer wie Jordanbeck, Stauffenberg u. A. geleitet habe: die Hoffnung auf Gründung einer einmüthigen liberalen Partei. Zur Nachahmung wies er auf das Beispiel hin, das in dieser Hinsicht die Konservativen gegeben hätten, indem in ihrem Lager alle Parteischattungen jurüdrückten, sobald es sich um das Einziehen für die gemeinsame Sache handelte. Die Signatur unserer gegenwärtigen politischen Lage sagte der Vortragende in die Worte zusammen: „Reaktion ringsum!“ Er sei bereit, zu positivem Schaffen mit Bismarck stets vorwärts, aber nie mit ihm rückwärts zu gehen. Herr Wölsfel wurde nach seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede einstimmig zum Kandidaten proclamirt.

Provinz und Umgegend.

† Den Besuchern der Halle'schen Ausstellung wird die von dem Wagenfabrikanten Mollnau aufgestellte Sesselwaage bekannt sein, welche von vielen zur Ergründung ihres Körpergewichtes gegen Erlegung eines Entgeltes benutzt wurde. Dem dabei ausgelegten Wiegebuch und recht interessante Notizen über die Leibesfülle einzelner Personen entnommen. Ein stattliches Kontingent hatte sich zusammengefunden, 200 an der Zahl, darunter bewegten sich 192 zwischen 100 und 125 Kilo, die übrigen acht überschritten in betenklicher Weise die Schönheitelinie, zwei zieren mit 127 und 139½ Kilo die Stadt Halle, 130, 133½, 134, 140 folgen, bis nur noch zwei, ein bekannter ultramontaner Reichstagsabgeordneter von der schönen Stadt Bonn mit 160, und ein großer Glockengießer aus der Provinz Sachsen mit 167½ Kilo um die Palme rangen.

† Am Montag Mittag zwischen 11 und 12 Uhr verunglückte der Vorarbeiter der Berlin-Anhalter Bahn Friedrich Jänisch aus Schöneberg auf dem Halle'schen Bahnhofe, als er beim Wegziehen eines Postwagens mittelst Maschine auf dem Kaufbrett desselben stand und dieser beim Einfahren in den Maschinenhuppen entgleiste. Der pp. Jänisch erzielte hierbei eine so schwere Quetschung des rechten Armes, daß seine sofortige Aufnahme in die königliche Klinik und Amputation des verletzten Armes nöthig wurde.

† Am vorigen Sonntage stellte sich auf dem Bolzplatze in Raumburg ein Mann ein, welcher verlangte, verhaftet zu werden. Da indeß kein Grund vorlag, diesem jonderbaren Verlangen zu willfahren, so wurde der Mann abgewiesen; er begab sich nun in das angrenzende Nittergäßchen, schlug da in einem Geschäftstlofale eine Fensterscheibe ein — und nun wurde er natürlich festgenommen.

† Ein 65-jähriger Greis in Burg bei Magdeburg, der aus Haß seinem eigenen Sohne die gesüllte Scheune über dem Kopfe angebrannt hatte, wurde vom Schwurgerichte zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

† Aus Belgien schreibt man der „N. Ztg.“ unterm 9. d.: Die auf Kosten des Fiskus ausgeführten, seit Kurzem vollendeten Felsenbrücken in Elbrett, etwa zehn Minuten Weges oberhalb der Stadt, sind mit der dröblichstigen Wirkung und ohne Unfall verlaufen. Die neuen Krähnen, Klammern und anderen Apparaten dazu verwendete Hauptvorrichtung bestand in einer Taucherglocke (Taucherkasten), welche, in die Tiefe

Saalstraße Nr. 6 ist eine Wohnung zu vermieten Preis 72 M. Dieselbe kann sofort oder zu Neujahr bezogen werden.

Eine kleine Stube ist an eine einzelne Person zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Gottbardsstr. Nr. 24.

Eine freundl. möbl. Stube zu vermieten
Galleische Straße Nr. 9.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Oberburgstraße Nr. 5, auch Eingang vom Tiefen Keller, beim Sattlermeister D. H. J.

Fried. Haring,
Schuhmachermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Delgrube Nr. 6.

Frau Oxner, Hebeamme.

Anzeige. Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen anzuleihen durch den Kreis-Auktions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

N. Donnerhack

erlaubt sich auf sein best assortirtes Lager im Putzsch, Woll- und Weißwaaren ergebenst aufmerksam zu machen.

Gute reelle Waare. Billigste Preise.

Gummischeue
empfehlte beste Qualität

Jul. Mehne.

Gummischeue

reparirt unter Garantie d. D.

Adress- und Visitenkarten

fertigt elegant und billig F. Marius, Brühl 17.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen
C. Hartung, Gottbardsstraße 18.

**Restaurations-
Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am 13. d. M. auf dem Tiefen Keller Nr. 3 eine Restauration eröffnen werde und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll

**Friedrich Stollberg,
Geschäfts-Eröffnung.**

Am heutigen Tage übernahm ich die Schmiede des Herrn

Vogel, Roshmarkt Nr. 9.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und gediegene Arbeit zu billigen Preisen zu liefern.

**Paul Nerlich,
Schmiedemeister.**

Gold- und Silberfaden, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke u. s. w. werden als Pfänder zu jeder Tageszeit angenommen von der
Pfandleihkassette von
Rudolf Ebeling,
Schmalstraße 17.

NB. Betten, Wäsche und Kleidungsstücke werden nur sauber und in gutem Zustande abgenommen.

Lackstiefeletten

für Herren, Wiener Waare, nebst Atlas-
Schuhe für Damen ist mein Lager wieder vollständig assortirt.

Jul. Mehne.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Ml. hält stets vorräthig Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28

Kaiser Wilhelms-Halle.

Freitag den 14. October cr., Abends 8 Uhr,

großes Concert,

gegeben vom Musikchor des Königl. Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 134 (53 Mann) unter persönlicher Leitung des Musikdirectors Hrn. Jahow aus Leipzig. Billets an der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf bei den Herren Wiese und Watto à 40 Pf.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billigster Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebernahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 % ige Werthe vorräthig.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Ziehung Halleschen Ausstell.-Lotterie. Loose
20. October 15000 10000 5000 3000 Mark u. s. w. à 1 Mark
a. c. Im Ganzen 3000 Gewinne.
Loose à 1 Mark sind von den beiden unterzeichneten Stellen zu beziehen.

**A. Molling, General-Debit in Halle a. S.
J. Berek & Co. in Halle a. S.**

Gegen Beifügung von 20 Pf. erfolgen Loose und Listen franco.

! Zu den Wahlen!

gehe Niemand, ohne zuvor seinen Bedarf an
**ächten Zauer'schen und Striegauer
Würstchen**

von mir entnommen zu haben.

Außerdem empfehle
ff. Konserbative, liberale u. Fortschritts-Zaucisohen
à Stück 10 Pf. und ff. Monopolwürstchen, etwas
ganz delikates, à Stück 10 und 5 Pf.

Jeder, der 1 Pfund Parteiwürstchen auf einmal be-
zieht, erhält ein Monopolwürstchen gratis. Sämtliche
Sorten zu jeder Tageszeit, warm, kalt und hochfein im
**Atelier für Delicatwurstfabrikation
von Künzel, Sand 10.**

Für jeden Haushalt

ist die Bereitung guter Suppen binnen wenigen Minuten
von Wichtigkeit. Die condensirten Suppen in Tafel-
form aus der Fabrik ihres Erfinders **Rudolf Scheller**
in **Gildburgshausen** liefern nur durch Aufkochen mit
Wasser in 5 bis 10 Minuten schmackhafte und nahrhafte
Suppen, deren höchst zweckmäßige Verwendung sich seit
10 Jahren bewährt hat.

Es empfehlen dieselben in 5 Sorten pro Tafel zu
1 1/2 Liter Suppe à 25 Pfennig in Merseburg: **Paul
Marckscheffel.**

Trunkfucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt
sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Er-
finder **d. M. u. Specialist f. Trunkfucht-Leidende Th.
Konegk,** Berlin, Bernauerstr. 84. Mittels, deren
Nichtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulgen-
vertern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht,
da solche nur Schwindel treiben.

Langstiefeln

für Männer und Knaben, ebenso Halb-
stiefeln und Stiefeletten, größte Auswahl
bei billigsten Preisen.

Jul. Mehne.

Filzschuhe

nebst Gurtpantoffeln allerbilligst b. O.

Die Weingroßhandlung

von
A. Burghardt

in **Erfurt u. Ruppertsberg** i. d. Rheinthal
empfehlte ihr bei Herrn Hermann Hauptisch in Merse-
burg bestehendes Commissionslager zur gezeigten Be-
achtung.

Sämtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund
amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet
wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in
Erfurt.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr in der Kaiserhalle.

Feuerwehr-Uebung!

Montag den 17. d. M., Abends 1/2 8 Uhr. Ver-
sammlungsort Gerätehaus.

Der Feuerlöschdirector.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Merseburger
Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 163.

Donnerstag den 13. October.

1881.

Danzig.

Vor wenigen Wochen zog die große See- und Handelsstadt an der Weichsel, Westpreussens Hauptstadt, die Augen der Welt durch die Zusammenkunft zweier Kaiser auf sich. Erst bei den Wahlen kamen sich dort auch merkwürdige Dinge zu, die so charakteristisch sind, daß sie für die Wähler im ganzen Reich Interesse haben. Nirgends tritt die Wandlung, welche die Berliner Politik erfahren hat, so stark hervor, wie dort.

Das Deutschtum hat in Westpreussen keinen festen Stand. Unter 300jähriger polnischer Herrschaft war der größte Theil des Landes polonisiert worden. Nur die Handelsstädte Danzig Gding und Thorn hatten sich, ihre nächste Umgebung und ihre Handelsstraße längs der Weichsel dem Deutschtum und dem Protestantismus trotz aller Verfolgungen zu erhalten gewußt. Im Interesse der gemeinsamen Sache haben gegenüber den Polen und Ultramontanen eine Reihe von Legislaturperioden hindurch Liberale und Konservative ihre Parteigegegnerei zu überwinden lassen und zusammen für den deutschen Kandidaten gestimmt, welcher die meiste Aussicht hatte. Und die Regierung unterstüzte dieses Wahlbündnis. In den Kreisen Rosenbergs, Bobau und Schöchau-Flatow stimmten z. B. die Liberalen für die konservativen Grafen zu Dobna-Finkenhein und zu Gulenburg; in der Stadt Danzig stimmten auch Regierungsräsidenten, Regierungsräte u. s. w. für den Liberalen Richter. Da selbst der berüchtigte Bierig, welcher für seine einst der Reaction geleisteten Dienste mit einer Stelle in der Marineverwaltung belohnt worden war, hat kurz vor seinem Tode als konservativer Wahlmann für Richter gestimmt. Bei den Wahlen der Jahre 1877 und 1878 brachten die Konservativen überall das Bündnis. Sie nahmen zwar in Rosenberg, Flatow u. s. w. gegen die Unterstützung ihrer Kandidaten durch die Stimmen der Liberalen an, aber den Liberalen schickten sie überall eigene Kandidaten entgegen oder stimmten gar für Ultramontane und Polen. In der Stadt Danzig, die nur zu einem Viertel katholisch ist, erhielt der katholische Pfarrer und päpstliche Prälat Landmesser fast so viel Stimmen, als der Abg. Richter; also mußte ein großer Theil der Evangelischen für den Ultramontanen gestimmt haben. Der Landkreis Danzig ist zu $\frac{2}{3}$ evangelisch, zu $\frac{1}{3}$ katholisch. Die Evangelischen sind schottisch, die Katholiken zum Theil Deutsche. Dennoch wurde in engerer Wahl der polnische Propst Michalski, der freilich dem Centrum beitrug, mit 4396 Stimmen gegen den national-liberalen Landchafts-Director Albrecht-Suzemin gewählt, der nur 4159 Stimmen erhielt. Es war dies Resultat vor Allem dem Landrath des Kreises v. Gramagki zu verdanken, der sich als Kandidat der Konservativen hatte aufstellen lassen, aber nicht einmal zur engeren Wahl gelangt war.

Der Ausfall der Wahl in Danzig machte allgemeines Aufsehen, weil es bisher der einzige Kreis mit vorwiegend evangelischer Bevölkerung gewesen ist, der durch ein Mitglied des Centrums vertreten wurde. Auch in Regierungskreisen war man über den Landrath v. Gramagki sehr ungehalten, und Fürst Bismarck hat sich über denselben,

wie wir aus guter Quelle wissen, auch Abgeordneten gegenüber, in sehr starken verurteilenden Worten ausgedrückt.

Darüber sind drei Jahre verfloßen, wie hat sich inzwischen die Situation verändert! Schon als am 9. September Fürst Bismarck zur Kaiser-Entree in Danzig war, hatte er sich, wie verlautete, sehr eingehend nach der Wahlsituation erkundigt, und es wurden auch einige Ausweisungen bekannt, die jetzt bestätigt werden. Herr v. Gramagki hat am Sonnabend Nachmittags in einer Versammlung, an der auch der Regierungspräsident v. Saltwedell theilnahm, verkündigt, daß er den „Auftrag“ habe, für die Wahl des päpstlichen Prälaten Landmesser in dem Landkreis zu wirken. Dieser überwiegend evangelische Kreis wird an einen päpstlichen Prälaten ausgeliefert. Dafür haben die Ultramontanen versprochen müssen, in der Stadt Danzig ihre Stimmen dem konservativen Kandidaten von Buttamer-Blaatz zu geben, dem Bruder des Ministers. Einigen evangelischen Wählern aus dem Landkreis wollte es nicht behagen, daß sie für einen ultramontanen Prälaten stimmen sollten. Herr Landrath Gramagki sagte aber, daß die Wahlpolitik von einer „Centralstelle“ aus geleitet werde. Dieser müsse man sich unterordnen. Es komme jetzt nur darauf an, den Liberalismus zu bekämpfen und vornehmlich, Herrn Richter aus dem Reichstage zu beseitigen. Der Herr Landrath deutete an, daß ihm von höherer Stelle ein „Auftrag“ geworden sei, dafür zu sorgen, daß Herr Richter nicht wiedergewählt werde. Das sei nur möglich, wenn Konservative und Centrum sich zu gemeinsamer Action verbänden.

Wie in Danzig seine Steuer treibe gesch ganz und wied becu und licher Weir der Richter und Abo Col „Se abg dem des Witi tief nur in treibe man in Preussen in einer Welt, für die nur der Abg. Stude den richtigen Ausdruck zu finden wüßte. Wir fürchten, daß es in Zukunft für den Staat keine guten Früchte tragen wird.

Politische Uebersicht.

Der Tod des Fhrn. v. Haymerle und insbesondere die Frage nach seinem Nachfolger wird das Interesse der politischen Kreise Oesterreich-Ungarns für die nächsten Tage gänzlich absorbiren. Allgemein giebt sich das größte Bedauern kund und dieses gilt nicht nur dem ausgezeichneten Menschen, sondern ebenso sehr dem verdienstvollen Staatsmann, dessen correcte und kluge Politik zu schätzen man gerade in der letzten Zeit Gelegenheit erhalten hat. Heute nun, wo Baron Haymerle für immer die Augen geschlossen, schließen die Blicke, wie fast selbstverständlich, zurück auf seinen Vorgänger, den im October 1879 aus der hohen und verantwortlichen Stellung eines Ministers des Aeußeren geschiedenen Grafen Andrassy. Die Spannung legt man sich die Frage vor: welche Entscheidung wird derselbe fassen, wenn die Aufforderung an ihn herantritt, die alte Stelle wieder einzunehmen. Daß der frühere Minister vor diese Entscheidung gestellt werden wird, glauben wir eher als das Gegenheil, wenn auch Andrassy's Wiederertritt in die Geschäfte „im gegenwärtigen Momente“ noch für unwahrscheinlich gelten mag. Neben Andrassy werden die Herren v. Kallay, Graf Szecsenyi und Graf Trauttmansdorff als Candidaten für das Portefeuille des Aeußeren genannt — Namen, über deren Bedeutung uns zur Zeit nicht andere als die vaghesten Anhaltspunkte zu Gebote stehen. Wer aber auch dazu berufen werden mag, den Fhrn. v. Haymerle zu ersetzen, ob wirklich Andrassy, ob ein anderer Diplomat — wir dürfen uns verschert halten, daß er von der unter dem Fhrn. v. Haymerle beobachteten Verhaltungslinie nicht abweichen wird und nicht abweichen kann, einer Verhaltungslinie, welche gebieterisch auf Dreierlei wirkt: auf das Bündnis mit Deutschland, auf die Reserve gegenüber Rußland und auf die Räßigung am Balkan. Der Tod v. Haymerle's ruft deshalb zwar die lebhaftesten Sympathien in uns hervor, vermag aber nicht Besorgnisse in uns zu erwecken.

In unserer vorigen Nummer brachten wir die Notiz, daß sich der französische Kammerpräsident Leon Gambetta Ende voriger Woche in Dresden aufgehalten und von dort über Leipzig und Frankfurt seine Rückreise am Sonnabend angetreten habe. Diese Nachricht wird heute von verschiedenen Seiten dementirt und selbst die Dresdener Blätter gestehen zu, daß sie in Bezug hierauf nicht genau unterrichtet gewesen sind. Da eine politisch wichtige Reise, zu welcher man diese mit feiner Silbe angekündigte Fahrt nach Deutschland zu stempeln versuchte, wohl schwerlich geheim bleiben konnte, so wollen wir die Frage, wo sich Gambetta in den letzten Tagen aufgehalten, auf sich beruhen lassen. — Der Kriegsminister Farre hat dem General Sausser die Weisung zugehen lassen, die Operationen gegen die Aufständischen baldmöglichst energisch zu eröffnen. Man nimmt an, daß dieselben spätestens am 15. October beginnen werden. — Albert Grévy erklärte einem Deputirten gegenüber, daß er nur auf ein Labelsotum der Kammer zurücktreten wolle. Der Bundesenat der nordamerikanischen Union hat am Montag den zur demokratischen

